



Dr. Robert Roumy

NACHRUFE

Robert Routil †

Von Wilhelm Ehgartner, Wien

(Mit einem Bildnis)

Eingegangen 20. Oktober 1955

Plötzlich und unerwartet ist am 4. Oktober 1955 Dr. Robert Routil, Kustos I. Klasse und Leiter der Anthropologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien, gestorben. Eine momentane Herzschwäche hat nach jahrelanger schwerer Krankheit sein Leben beendet.

Routil wurde am 8. Mai 1893 als das dreizehnte Kind einer angesehenen Beamtenfamilie in Wien geboren. Er besuchte hier die Realschule und studierte dann auf Grund seiner außergewöhnlichen mathematischen Begabung an der Technischen Hochschule in Wien Chemie, Geodäsie und Versicherungsmathematik. Mit Beginn des ersten Weltkrieges mußte er aber, wie viele andere, das Studium unterbrechen, doch war es ihm möglich, auch im Kriegsdienst vorwiegend technisch tätig zu sein. Routil rückte, nachdem er schon früher das Einjährig-Freiwilligen-Jahr absolviert hatte, 1914 zum k. u. k. Telegraphenregiment ein und rüstete 1918 als Oberleutnant i. d. Res. ab.

Nach dem Kriege konnte er zwar die Studien wieder fortsetzen, es war ihm aber nur mehr möglich, die Versicherungsmathematik abzuschließen. Das Hauptstudium Chemie mußte Routil wegen gesundheitlicher Schädigungen, die er sich durch dieses Studium zugezogen hatte, endgültig abbrechen. Im März 1922 trat Routil als Statistiker in den Dienst der amerikanischen Mittelstandshilfe, wobei er u. a. auch an den Pelidisi-Studien Pirquets mitarbeitete. Später wurde Routil vom Commonwealth Fund als medizinischer Statistiker übernommen, was er bis zur Liquidierung dieser Institution in Österreich (1929) blieb. Während dieser Zeit nahm er an den Kropfstudien Wagner-Jaureggs teil und erstellte in Zusammenarbeit mit der Zentralfürsorgestelle der Stadt Graz und dem Schulhygienischen Institut der Stadt Salzburg die statistischen Grundlagen für die große Hygiene-Ausstellung in Wien. In die gleiche Zeit fällt auch die Berechnung von Größen-Gewichtstabellen nach der Baldwin-Woodschen Methode im Auftrag des Commonwealth Fund, die für den öffentlichen Gebrauch gedruckt wurden.

Trotz all dieser Arbeit fand Routil noch Zeit, intensiv einer neuen Neigung nachzugehen, die in ihm durch keinen geringeren als durch Pater Wilhelm Schmidt im Verlauf gemeinsamer Erlebnisse während des Krieges geweckt wurde, nämlich dem Studium der Völkerkunde und der Anthropologie. Er besuchte darin die Vorlesungen an der Universität Wien und promovierte

im Juli 1929 zum Dr. phil. Nach der erwähnten Liquidierung des Commonwealth Fund in Österreich half Routil vorübergehend am Anthropos-Institut in St. Gabriel bei der Vorbereitung eines Generalregisters der „Anthropos“-Zeitschrift mit. 1930 war es ihm dann möglich, erstmals, aber nur für kurze Zeit, am Naturhistorischen Museum in Wien unterzukommen. 1931 wurde Routil schließlich Assistent am Anthropologischen Institut der Universität Wien, wo er bis 1941 verblieb. In dieser Zeit arbeitete er wieder vorwiegend biostatistisch. In gleicher Tätigkeit gehörte er damals auch der von J. Weninger geleiteten Biologischen Arbeitsgemeinschaft an und hatte so wesentlichen Anteil am Ausbau des erbbiologischen Vaterschaftsnachweises. Ebenfalls in diese Periode fällt der Beginn der umfangreichen Kärntner Schulkinderuntersuchungen, an deren wissenschaftlicher Auswertung sich Routil bis zu seinem Tode maßgeblich beteiligte. 1941 kam er neuerlich ans Naturhistorische Museum in Wien, wo er dann endlich eine bleibende Heimstatt fand. Hier erfolgte 1943 seine Ernennung zum Kustos II. Klasse an der Anthropologischen Sammlung, deren Leiter er seit 1945 war.

Wie aus den wichtigsten hier nur angeführten Daten zu entnehmen ist, war der Lebenslauf Routils sehr wechselvoll. Es wäre noch manches interessante Ereignis und manche bemerkenswerte Leistung zu nennen, doch ist vieles aus seinem Leben leider nur von ungefähr bekannt. Das überaus reiche und vielseitige Wissen, das von einem beneidenswert guten Gedächtnis getragen war, befähigte ihn jedenfalls, überall im weiten Felde der Anthropologie fruchtbar zu schaffen. Hierüber geben seine an die 80 zählenden wissenschaftlichen Arbeiten am besten Zeugnis. Und vor allem, er machte alles mit einer bewundernswerten Begeisterung und einem seltenen Fleiß, wenn nur immer ein bißchen Mathematik dabei war. Diese starke natürliche Veranlagung beherrschte sein ganzes wissenschaftliches Arbeiten, und Routil war darum als Fachmann geschätzt und weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus bekannt. Er war auch a. o. Mitglied der Wiener Katholischen Akademie, an der er wiederholt Vorträge hielt. Aber auch der musealen Arbeit stand er nicht fremd gegenüber. Der Mathematiker und Geodät Routil hatte viel Sinn für geschmackhafte Raumgestaltung, eine Eigenschaft, die ihm zusammen mit seinem Ideenreichtum bei der Errichtung von Ausstellungen sehr zugute kam, so daß er auch auf diesem Gebiete beachtenswerte Erfolge verzeichnen durfte.

Wurde Routil als Wissenschaftler geachtet und anerkannt, so wurde er als Mensch ebenso geliebt. Ruhig, freundlich und stets hilfsbereit, anders kannte man ihn nicht, so weit die Erinnerung auch zurückreichen mag. Nicht umsonst wurde er von seiner engsten Umgebung nur mit „Papa Routil“ angesprochen. Braucht es mehr, um den guten Charakter eines Menschen zu kennzeichnen?

Mit Routil verlor das Museum, die Abteilung, seine Freunde, aber auch die Wissenschaft jedenfalls einen Menschen, der mehr bedeutete, als sein unscheinbares Äußeres und sprichwörtlich bescheidenes Wesen verrieten.

Routils wissenschaftliche Arbeiten

1. Die Korrelationsrechnung als Hilfsmittel und Kriterium der Anthropologie. Mt. Anthropol. Ges. Wien (MAGW), 1927. — 2. Größen-Gewichtstabellen Salzburger Kinder. Eigenverl. The Commonwealth Fund in Austria, 1927. — 3. Die Kropfbekämpfung in Vorarlberg, Erfolge eines fünfjährigen Versuches von Sektionschef Dr. Th. Scherer und Prof. Dr. J. Wagner-Jauregg. Beitrag der statistischen Erhebungen. Commonwealth Fund, New York, 1929. — 4. Psychosen bei eineiigen Zwillingen; anthropologischer Beitrag. Z. ges. Neurol. u. Psychiatrie, 1930. — 5. Geburtshilfe im mittleren Afrika. „Der Erdball“, 1930. — 6. Die Erziehung des Afrikaners. „Der Erdball“, 1930. — 7. Abnorme Kopfbildungen und deren Feststellung bei anthropologischen Massenuntersuchungen. MAGW, 1930. — 8. Personen- und Familiennamen in Afrika. Z. E., 1931. — 9. Klinische, röntgenologische und anthropologische Studien an einem Fall von Riesenwuchs nach Wachstumshemmung. Z. ges. Neurol. u. Psychiatrie, 1931. — 10. Die arabisch-persisch-indische Kultur an der Ostküste Afrikas. MAGW, 1931. — 11. Welche Bedeutung haben die menschlichen Blutgruppen für eine Rassendiagnose? Biol. Gen., 1932. — 12. Versuch einer neuartigen Typenanalyse an westafrikanischen Negern. Anthropol. Anz., 1932. — 13. Über die Bestimmung der ganzen Beinlänge. MAGW, 1932. — 14. Über die biologische Gesetzmäßigkeit der Kopfmaße. MAGW, 1932. — 15. Über einige Beobachtungen am menschlichen Haarkleid. Z. Morph. Anthropol., 1933. — 16. Von der Richtung der Augenspalte. Z. Morphol. Anthropol., 1933. — 17. Über die Wertigkeit der Blutgruppenbefunde in Vaterschaftsprozessen. Z. Rassenphys., 1933. — 18. Zur Entstehung der Blutgruppen. Z. Rassenphys., 1933. — 19. Ein Beitrag zum Thema: Zwillingenproblem der Schizophrenie und zur Frage der Vererbung musikalischer Begabung; anthropologischer Beitrag. Z. ges. Neurol. u. Psychiatrie, 1933. — 20. Angeborene Turmschädelbildung bei einem erbgleichen Zwillingenpaar; anthropometrischer Beitrag. Z. ges. Neurol. u. Psychiatrie, 1933. — 21. Versuch einer neuartigen Typenanalyse an westafrikanischen Negern, II. Teil. Anthropol. Anz., 1933. — 22. Die Bedeutung der Blutgruppen für die Anthropologie und Ethnologie Afrikas. Anthropos, 1934. — 23. Die Verbreitung des Wurfholzes in Südamerika nebst Beschreibung eines solchen der Mataco. Anthropos, 1934. — 24. Die Bedeutung der Blutgruppenkombinationen 0-A-B-AB für Phylogenie, Erblehre und Rassenkunde des Menschen. MAGW, 1935. — 25. Die Größen-Gewichtstabellen der Schulkinder in den Kärntner Bezirken Völkermarkt und Wolfsberg. „Das Kinderferienwerk der Vaterländischen Front“, 1936. — 26. Vom Bauplan einfacher Auslegerboote von Madagaskar. Anthropos, 1936. — 27. Erb-biometrische Studien an Feuerland-Indianern. Beitrag zum Werke M. Gusindes: Die Feuerland Indianer. Mödling, 1936. — 28. Australiermischlinge. Z. Rassenphys., 1937. — 29. Bericht über die zweite Tagung der SAS in Wien. Odbitka z Przegladu Antropologicznego, Warschau, 1937. — 30. Ein Vorschlag zum Ausbau der anthropologisch-erb-biometrischen Zwillingenforschung. SAS Bologna, 1937. — 31. Ein Vorschlag zur Verarbeitung metrischer Beobachtungsreihen. SAS Bologna, 1937. — 32. Zur Frage der Standardisierung von Frequenzpolygonen. SAS Bologna, 1937. — 33. Rassen und Völker auf dem Boden Kärntens. Kärntner Heimatverl., Klagenfurt, 1937. — 34. Résumé des travaux de la deuxième réunion du SAS. Bologna, 1937. — 35. Über die Asymmetrie der knöchernen Augenhöhle nach Beobachtungen an Karner-Schädeln aus Kärnten. Z. Rassenkde., 1937. — 36. Ein Beitrag zur Rassenkunde Savoyens. Z. Rassenkde., 1937. — 37. Vierfeldertafel und Korrelationsrechnung. MAGW, 1937. — 38. Statistische Forschungsmethoden in Natur- und Geisteswissenschaften, deren Anwendung in Anthropologie und Ethnologie. MAGW, 1936. — 39. Anthropologisch-erb-biologische Familienforschung als Grundlage der rassenkundlichen Analyse. MAGW, 1937. — 40. Über die Bluttypen M-MN-N. Z. Rassenphys., 1938. — 41. Der Rumpf der Albaner. Z. Rassenkde., 1938. — 42. Wahrscheinlichkeitsrechnung und Biologie. Z. Rassenkde., 1938. — 43. Über den Körperbau der Bambuti. Beitrag zum Werke Paul Schebesta's: „Die Bambuti“,

Bd. I. Brüssel, 1938. — 44. Von der Erwartung des blutartigen Ausschlusses der Vaterschaft bei verschiedenen Völkern. Kultur u. Rasse, Festschr. O. Reche, 1939. — 45. Von der Richtung der Augenlidspalte. MAGW, 1939. — 46. Das Erscheinungsbild gefangener Polen aus dem Weltkrieg. MAGW, 1940. — 47. Kamerun, Land und Leute. Naturhist. Mus. Wien, 1941. — 48. Erbbiologische Zwillingsforschung und rassenkundliche Typenanalyse. MAGW, 1941. — 49. Führer durch die Sonderschau „Ostmarkdeutsche Forscher und Sammler“. Beitrag zur Anthropologie Afrikas. Naturhist. Mus. Wien, 1941. — 50. Philippinos, Moros und Negritos. Naturhist. Mus. Wien, 1942. — 51. Ein Beitrag zur Frage der Vererbung der Schädelform. Z. Morph. Anthr., 1942. — 52. Familienanthropologische Untersuchungen im schwäbischen Dorfe Marienfeld im rumänischen Banat. I. Biometrische Studien. Untersuchungen zur Rassenkunde und menschlichen Erblehre. Ak. Wiss. Wien, 1942. — 53. Kurzer Führer durch die Schausammlungen des Naturhistorischen Museums. Die Anthropologische Sammlung. Naturhist. Mus., 1942. — 54. Über das Skelett der südostasiatischen Zwergvölker. Beitrag zu P. Schebesta: Semang und Aeta. 1944. (Manuskript durch Kriegseinwirkung verbrannt.) — 55. Über Körperbau und Konstitution. MAGW, 1944. (Nur im Umbruch vorhanden, wurde nicht mehr ausgedruckt.) — 56. Biologische Abstammungsbeweise bei Negern. MAGW, 1944. (Nur im Umbruch vorhanden, wurde nicht mehr ausgedruckt.) — 57. Der erbbiometrische Abstammungsnachweis. MAGW, 1944. (Nur im Umbruch vorhanden, wurde nicht mehr ausgedruckt.) — 58. Über die Verbreitung des Nabelbruches in Afrika und seine plastische Darstellung in der Eingeborenenkunst. Ann. Naturhist. Mus. Wien, 1947. — 59. Handlinien und Heiratsklassen. Gemeinsam mit G. Höltker. Arch. Völkerkde., 1947. — 60. Handlinien und Heiratsklassen. Ann. Naturhist. Mus. Wien, 1948. — 61. Das Naturhistorische Museum im Kriege: Die Anthropologische Abteilung. Ann. Naturhist. Mus. Wien, 1948. — 62. Ein papuanisches Zwillingspaar beim Stamm der Taggum in Neuguinea. Gemeinsam mit G. Höltker. Anthropos, 1950. — 63. Ein Rätsel der Südsee. „Mensch und Schicksal“, 1948. — 64. Farbensehen und Epistase. Gemeinsam mit R. Exner. Festschr. O. Pötzl. Wien, 1949. — 65. Führer durch die Sonderausstellung „Die Menschheit — eine Familie“. Naturhist. Museum Wien, 1949. — 66. Studien zur Farbentheorie. Gemeinsam mit R. Exner. Ann. Naturhist. Mus. Wien, 1950. — 67. Der Unterkiefer von Tatzmannsdorf. Gemeinsam mit A. Zlabinger. Ann. Naturhist. Mus. Wien, 1950. — 68. Von der Lichtquelle zum Farbbegriff. Ein Beitrag zur menschlichen Art. SAS Bologna, 1950. — 69. Ahnen der Menschheit. „Wissenschaft und Weltbild“, 1951. — 70. Ein papuanisches Zwillingspaar. Ann. Naturhist. Mus. Wien, 1951. — 71. Erbbiometrische Studien an Papua und Melanesiern. Actes du IVE Congrès International des Sciences Anthropologiques et Ethnologiques, Vienne, 1952, T. I. — 72. Museale Gestaltung anthropologischer Schausammlungen. Ibid. — 73. Zur Methodik erbbiometrischer Studien. SAS Bologna, 1952. — 74. Schädel und Skelett der Negrito. Aus P. Schebesta: Die Negrito Asiens. Bd. I. St. Gabriel, 1952. — 75. Mittelbronzezeitliche Skelette aus St. Peter bei Linz, O.-Ö. Archaeologia Austriaca, 1953. — 76. Die Vierfingerfurche bei Melanesiden. Ann. Naturhist. Mus. Wien, 1953. — 77. Über die körperliche Entwicklung von Schulkindern. Öst. Z. Kinderhkde., 1953. — 78. Größen-Gewichtstabellen als Kriterien individueller Entwicklungsstudien an Kärntner Schulkindern. Öst. Z. Kinderhkde., 1955. — 79. 20 Jahre Anthropologie im Dienste der Volksgesundheit. Ein Beitrag zum Problem körperlicher Entwicklung und Cephalisation. Ann. Naturhist. Mus. Wien 1955.